

Kristian Kirpal: „Wir benötigen mittlerweile die Quadratur des Kreises“



Hohe Energiepreise machen der Wirtschaft zu schaffen: Ein Gespräch mit Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Leipzig, und Stephan Lowis, Vorstandsvorsitzender der Enviam.

18.09.2024

Die Auffassung ist einhellig. „Die Lage ist nach wie vor ernst, gerade in der energieintensiven Branchen, die international im Wettbewerb stehen wie die Chemie-, Glas- und Papierindustrie.“ So beschreibt Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Leipzig, die Besorgnis der Wirtschaft über die hohen Energiepreise. „Die Lage ist für die Unternehmen auf jeden Fall ernst“, pflichtet ihm nahezu wortgleich Stephan Lowis bei, Vorstandschef von Enviam, dem größten ostdeutschen Energieversorger.

OSTDEUTSCHES ENERGIEFORUM

Veranstalter: UV Interessengemeinschaft der Unternehmensverbände Ostdeutschlands und Berlin

Partner: IHK Industrie- und Handelskammer in Leipzig, KE Kompetenzzentrum Energieeffizienz und Digitalisierung

Wir danken den Sponsoren und Unterstützern des 13. Ostdeutschen Energieforums:

Leading Partner 2024: enviam, LEAGO, LEIPZIGER ENERGIE, Leipziger Stadtwerke, Sachsen Energie, VNG

Sponsoren 2024: avacon, ENEKA, ZVM, enerTech, ENERTRAG, FASA AG, GPJOULE, IEK, JUWI, mp, NEL, STERNAUTO, SAB, ZOC, ENERGIEMAGAZIN

www.ostdeutsches-energieforum.de

Der IHK-Präsident verweist darauf, dass der Preisschock zwar vorüber sei, doch wegen der geopolitischen Spannungen in der Ukraine und im Nahen Osten sowie zusätzlichen Spekulationen an den Märkten blieben sie hoch. „Das gefährdet unsere Industrie.“ Derzeit wandere sie „schleichend ins Ausland ab.“

Forderung nach Abgabensenkung

Kirpal kritisiert die Umlagen, Steuern und Netzentgelte. Die Kosten für den Infrastrukturausbau der Energiewende würden aufgeschlagen. Damit die hiesigen Firmen ihre Wettbewerbsfähigkeit behielten, „müssen wir umsteuern, wo wir das können, und diese Abgaben auf das europäische Mindestmaß senken“. Wenig hilfreich seien Modelle, nach denen nur noch produziert werden dürfe, wenn günstiger Strom vorhanden sei. Auf der anderen Seite seien auch die Betriebe gefordert, Energieeffizienzmaßnahmen umzusetzen.

"Die Lage ist nach wie vor ernst, gerade in der energieintensiven Branchen, die international im Wettbewerb stehen wie die Chemie-, Glas- und Papierindustrie."

Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Leipzig

Tatsächlich beträgt der Anteil der von den Kunden zu entrichtenden Netzentgelte 25 Prozent des Stroms und 20 Prozent des Gaspreises. In absoluten Zahlen bedeutet dieses, dass die Netzentgelte im Schnitt bei 6,43 Cent je Kilowattstunden liegen. Im Vorjahr waren es wegen eines Zuschusses aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds 3,12 Cent.

600 bis 800 Milliarden Euro

Allein für den Ausbau der Netze und Speicherkapazitäten stehen gewaltige Kosten im Raum.

Kurzfristig haben sich die Aussichten leicht verbessert, meint Lowis. „Wir beobachten gegenwärtig wieder sinkende Strommarktpreise.“ Das erlaube es EnviaM, perspektivisch günstigere Tarife anzubieten. Kirpal schüttelt trotzdem den Kopf. Es sei nicht absehbar, dass Energie wieder zu so günstigen Konditionen zu haben sei wie vor den aktuellen weltweiten Krisen. Denn allein für den Ausbau der Netze und Speicherkapazitäten „stehen gewaltige Kosten im Raum: 600 bis 800 Milliarden Euro“.

Lösungsansatz Ökostrom - aber Belastung für Netze

Der Boom bei Fotovoltaik- und Windanlagen speziell in Ostdeutschland hat dazu geführt, dass hier mehr grüner Strom hergestellt als regional verbraucht wird. Bei EnviaM lag der Anteil der erneuerbaren Energien am Letztverbraucherabsatz 2022 bei 117 Prozent und damit mehr als doppelt so hoch wie im Bundesschnitt (48 Prozent). Diese Ökostromerzeugung lässt die Netze immer häufiger an ihre Grenzen stoßen. Sie müssten erweitert werden – was wiederum die Stromkunden bezahlen. „Wir setzen uns dafür ein, die Kosten der Energiewende für die Verbraucher zu senken“, betont Lowis.

"Wir setzen uns dafür ein, die Kosten der Energiewende für die Verbraucher zu senken."

Stephan Lowis, Vorstandschef von EnviaM

Dazu müssen in den nächsten Jahren mehr als 13 000 Kilometer im Übertragungsnetz – das sind die Stromautobahnen, die Energie etwa vom Osten in den industriereichen Süden transportieren – neu gebaut, optimiert oder verstärkt werden. Davon sind gegenwärtig rund 2000 Kilometer in Betrieb. Noch dramatischer stellt sich die Situation in den insgesamt zwei Millionen Kilometer langen Verteilnetzen dar, an die über 90 Prozent der installierten Leistung aus erneuerbaren Energien angeschlossen sind, vom Balkonkraftwerk bis zur Solaranlage auf dem Dach. „Damit einher gehen immense Investitionen in die Infrastruktur“, sagt Lowis.

13000 Kilometer

müssen in den nächsten Jahren im Übertragungsnetz - das sind die Stromautobahnen, die Energie etwa vom Osten in den industriereichen Süden transportieren - neu gebaut, optimiert oder verstärkt werden.

Der Ausbau ist nicht nur teuer, sondern dauert auch länger als geplant. Er gehe „nicht schnell genug“, so kürzlich Thorsten Kramer, Chef des Cottbusser Energieversorgers Leag. Deshalb glaube er nicht, dass im Jahr 2030 Deutschland schon wie vorgesehen zu 80 Prozent mit erneuerbaren Energien versorgt werden könne.

Deutschland befindet sich laut Lowis inmitten einer tiefgreifenden Transformation der Energieversorgung hin zur Klimaneutralität. „Wir drehen den Motor komplett um.“ Für Kirpal steht dabei fest: „Wir benötigen mittlerweile die Quadratur des Kreises: Bezahlbarkeit, Versorgungssicherheit, Ökologie und Akzeptanz.“ Damit die Energiewende gelinge, „brauchen wir klare Ziele und Pläne: für Netzausbau, Speichermöglichkeiten und grundlastfähige Erzeugerkapazitäten.“ *Ulrich Milde*